

**Vorschlag für ein Projekt zur  
konzeptionellen und medialen Begleitung  
des Wiederaufbauprozesses  
in Afghanistan**

**come-up**

**concceptual and media support  
of afghan society build-**up****

Fritz W. Peter  
Arbeitskreis Afghanistan

peter@4pe.de

Stand: Mai '02

## **Gliederungsübersicht:**

- A.** Gedankliche Leitlinien
  - B.** Projektansatz/-rahmen/-grundzüge
  - C.** Punkte-Liste Verwaltungsaufbau
  - D.** Überleitung zu Projektinhalten
  - E.** Projektinhalte – „Regierungsarbeit“
  - F.** Projektinhalte – „Bildungsarbeit“
- 

## **A. Gedankliche Leitlinien:**

Im Projekt sollen

- > die **konzeptionelle** Arbeit (s. Projektvorschlag)
- > und die **mediale** Aufbereitung der Arbeitsergebnisse
- > mit **entwicklungspolitischem** Bezug und Fokus
- > zusammengeführt werden,
- > **um höhere Effekte bei Entwicklungsmaßnahmen**
- > **sowie hinsichtlich der Medienwirksamkeit**
- > **zu erreichen.**

Es „profitieren“ ebenso die Träger der konzeptionellen Arbeit wie die darstellenden Medien.

Von **konzeptioneller** Arbeit wird gesprochen, da es um „kreativen Situationsbezug“, „Veränderung und Verbesserung“, „methodische Neuorientierung“ und den „Anspruch auf Umsetzung“ geht.

**Drei „Luftnummern“** sollen durch den Projektansatz vermieden werden:

**Erstens:** Die Medien sind im Prinzip nur an **Ereignissen** interessiert, nicht an **Prozessen**.

**Ergebnis:** Die Information hat nur sehr „flüchtigen“ Charakter – „hier rein, da raus!“.

**Zweitens:** Für *konzeptionelle*, thematisch fundierte Arbeit (die **nicht** „rein wissenschaftlich“, aber auch **nicht** „unwissenschaftlich“ sein soll!) haben *Ereignisse* im Prinzip nur *Hinweischarakter*. Das Interesse richtet sich auf **Zusammenhänge**, **Hintergründe**, **Erklärungsgründe**, **Zielstellungen**.

**Ergebnis:** Das meiste landet in der „Schublade“.

**Drittens:** Entwicklungspolitik, ähnlich der Bildungspolitik, richtet sich auf **Prozesse**, steht sich dabei aber – wie die Erfahrung gezeigt hat – oft selbst im Weg!

**Ergebnis:** Entwicklungshilfe führt oft **nicht** zum „take off“ – es entsteht der Eindruck des „Versickerns“. Der Weg der Bildungspolitik führte mancherorts zu einem mit „PISA“ umschriebenen Niveau.

Im **come-up** Projekt wird ein Weg vorgeschlagen, um bessere Ergebnisse zu erreichen, zum Besten der Beteiligten und aller Adressaten. Die Adressaten sind **Entscheidungsträger** in Entwicklungsländern und eine **kritische Öffentlichkeit** in diesen Ländern ebenso wie in den Geberländern (von Entwicklungshilfe). Ein – großer – Markt ist also vorhanden.

(Ausführungen in den weiteren Abschnitten)

## **B. Projektansatz/-rahmen/-grundzüge:**

### ***Vorschlag für ein Projekt zur konzeptionellen und medialen Begleitung des Wiederaufbauprozesses in Afghanistan***

#### **Projektziel:**

1. Das Projekt zielt darauf ab, die vielfältigen, gegenwärtigen Anstrengungen zum Wiederaufbau der afghanischen Gesellschaft konzeptionell und medial zu unterstützen.

**Die Ziele** sind:

- a) die methodische Integration und
- b) die öffentlichkeitswirksame Darstellung zentraler Entwicklungsanliegen (Afghanistans).

Mit diesem **Doppelziel** sollen die Erfolgsaussichten laufender und künftiger Aufbau- und Hilfsmaßnahmen gefördert/verbessert werden.

**Leitendes Prinzip** ist es, statt Entwicklungshilfe behördlich-ministeriell zu *administrieren*, den Wiederaufbau (**a**) durch Nutzung von Synergien und (**b**) den Support der Medien dynamischer, kreativer und gezielter zu organisieren.

#### **Bezeichnung:**

2. Das Projekt könnte folgende Bezeichnung tragen:  
**Praxisprojekt Zivilgesellschaft Afghanistan [P-Z-A]**

Sinnvoll könnte auch eine *englische* Bezeichnung sein:  
**conceptual and media support of afghan society build-up  
[come-up]**

### **Begründungen:**

3. Eine bewusstere, stringenterere **konzeptionelle Integration** der Aufbaumaßnahmen erleichtert es den politisch Handelnden, **deutlichere Konturen** ihres Handelns zu entwickeln. Handlungsbereiche und zu treffende Entscheidungen sind **explizierbarer**, wenn auf formulierte Konzepte Bezug genommen werden kann.

Den Menschen in Afghanistan ebenso wie dem Ausland ist eine **formulierbare**, konzeptionell gestützte Vorgehensweise **vermittelbarer/kommunizierbarer** als ein zersplittert wirkendes Nebeneinander von Maßnahmen.

4. Die Formulierung und Durchführung von Maßnahmen erfolgt **zielgerichteter**, wenn begleitend ein **konzeptioneller Ansatz bzw. konzeptioneller Rahmen** erarbeitet wird. Laufende und künftige Maßnahmen können erfolgreicher gestaltet werden (z.B. einem Maßnahmen-Controlling unterzogen werden), wenn ein **Rahmenkonzept** mit klar formulierten **Kernaussagen** (als Erfolgsmaßstab) zugrunde gelegt wird.
5. **Formulierungshilfe** ist aufgrund der gegenwärtigen Bedingungen des Landes zur Definition und „Versprachlichung“ der **eigenen** Politikansätze einer afghanischen Zivilgesellschaft erforderlich. Da die politischen Kräfte im Land in der Bewältigung extremer Not- und Mangelagen weitgehend gebunden sind, ist **konzeptionelle Begleitung** (einschl. konzeptionell angeleiteter *medialer Begleitung*) **auch von außen notwendig** und Hilfe und Metapher dafür, dem Land die Sprache zur Selbstverständigung wiederzugeben.
6. Zur Legitimierung und Selbstvergewisserung der politisch Handelnden können **von Konzepten geleitete Vorgehensweisen** eine entscheidende oder wesentliche Stütze sein. Eine durch konzeptionelle Begleitung erfolgende **Systematisierung** der Anstrengungen zum Wiederaufbau des Landes sowie eine **angemessene mediale Aufbereitung** können helfen,

- die Anliegen des Landes darzustellen,
  - begründete Entscheidungen zu treffen und
  - erweitertes Vertrauen zu bilden – im Innern wie nach außen.
7. Politisches Grundkonzept ist die „**Zivilgesellschaft**“ einschl. der Wiedergewinnung selbständiger Handlungsfähigkeit.
8. Innerhalb dieses Rahmenkonzepts sind **Teilkonzepte** zu formulieren, die dazu beitragen, Einzelbereiche oder Einzelmaßnahmen aufeinander abzustimmen, einzuordnen, hervorheben, in eine Rang- oder Reihenfolge zu bringen ...

Wesentliche **Teilbereiche** bzw. **Handlungsbereiche** des Wiederaufbaus sind:

- der wirtschaftliche Wiederaufbau
- der staatliche Verwaltungsaufbau
- der Wiederaufbau eines Bildungssystems
- der Aufbau eines Gesundheitswesens, das Grundbedarfe deckt
- Ernährung, Behausung, Rückführung von Flüchtlingen u.a.

Der *wirtschaftliche Wiederaufbau* schließt z.B. ein: Infrastrukturmaßnahmen, Verkehrswege, Kommunikation, Gewerbeansiedlungen (Handel, Handwerk ...). Bzgl. des *Verwaltungsaufbaus* sei auf die angehängte **Punktliste** verwiesen.

Beim *Bildungssystem* ist nicht allein an schulische Grundbildung zu denken. Die Institutionen der sekundären u. tertiären Bildung ebenso wie der Ausbildung im beruflichen Bereich sind in allen Landesteilen wieder oder neu aufzubauen.

9. Das Ziel einer **tragfähigen eigenen Entwicklung** kann nur erreicht werden, wenn sich die Formulierung der Konzepte in der Verzahnung mit den politisch maßgeblichen Kräften u. den gesellschaftlichen Vorstellungen der Menschen vollzieht. Erforderlich ist dabei das Zusammenführen verschiedener Strömungen und Gruppierungen. Dies

kann **nicht bewirkt** – **aber begleitet** – werden vom konzeptionellen und medialen Support.

10. Das vorgeschlagene Projekt kann *kein primär* wissenschaftliches sein, vielmehr ist die Ausrichtung primär *praxisbezogen* – daher „**Praxisprojekt**“. Eine konzeptionell **unterstützte** – „**begleitete**“ – Praxis ist das Ziel. Daraus kann sich in Teilen und im Zeitverlauf eine konzeptionell **angeleitete** Praxis entwickeln; dies sollte jedoch **nicht** der vorzuzugende Anspruch sein. Eine zu hoch geschraubte Erwartungshaltung kann zum Stolperstein werden.

Eine *komplette* Bearbeitung *aller* Handlungsbereiche kann, realistisch gesehen, ebenfalls nicht das Ziel sein. Vielmehr sind die Bemühungen um ein konzeptionelles Herangehen und eine wirksame mediale Darstellung auf *ausgewählte* Bereiche zu konzentrieren. Unter den (unter Pkt. 8) genannten Bereichen kann z.B. eine Auswahl getroffen werden.

### **Durchführung:**

11. Eine **Trägerschaft** durch die Arbeitsgruppe Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung der CDU/CSU-Fraktion des Bundestages erscheint unter Aspekten der Möglichkeit dynamischer Einflussnahme durchaus sinnvoll. Alternativen sollten darüber hinaus vorgeschlagen und erwogen werden.

Eine *Federführung* aufseiten der rot-grün geführten einschlägigen Ministerien (AA bzw. BMZ) scheidet aufgrund der *erwartbaren Zielkonflikte* definitiv aus, könnte aber nach einem politischen Wechsel immerhin erwogen werden.

12. Die **konzeptionelle Arbeit** (Grundkonzept „Zivilgesellschaft“ und integrative Teilkonzepte in den oben – unter Pkt. 8 – genannten Handlungsbereichen) könnte von Mitarbeitern der Konrad-Adenauer- und der Hanns-Seidel-Stiftung übernommen werden. Die KAS bspw. bildet z.Z. einen *Themenbereich Afghanistan*. Ich möchte anregen, dass das hier vorgeschlagene Projekt in Betracht gezogen wird.

Die (unter 8 genannten) *Teilbereiche* könnten nach *eigener* Entscheidung (Arbeitsschwerpunkte/Ressourceneinsatz) unter den Stiftungen aufgeteilt werden.

Bei einer möglichen Änderung auf der „Regierungsbank“ nach den Wahlen könnte ferner über eine Mitbeteiligung der Naumann-Stiftung nachgedacht werden.

Auf Materialien und Vorarbeiten aus den zuständigen Ministerien (z.B. die vom Arbeitskreis beim BMZ bestellte Liste von *Ansprechpartnern für Kooperationsaktivitäten in Afghanistan*, so sie denn jemals fertiggestellt werden sollte) könnte *systematisch* zugegriffen werden, insoweit öffentliche Nutzung zulässig ist); umgekehrt können (und sollten) *systematisierte* Anforderungen an die ministerielle Behördenarbeit gestellt werden (z.B. – wie bei der zuvor erwähnten Liste – gezielte Auskünfte eingeholt oder Expertisen in Auftrag gegeben werden).

Umfangreiche Anleihen zur konzeptionellen Aufarbeitung der Situation in einzelnen Handlungsbereichen sind den Studien anderer Organisationen zu entnehmen. Nur als Beispiel sei hier auf das Wirken bzw. die Studien von *IMF, Weltbank* oder *Außenhandelskammern* zu einer Vielzahl volkswirtschaftlicher Aspekte hingewiesen.

13. Die **mediale Aufbereitung** kann in professioneller Weise nur *mit* den Medien bzw. *durch* die Medien (Printmedien, Sendeanstalten) erfolgen; über geeignete Wege der Zusammenarbeit (mit dem Ziel der Auswahl geeigneter Darstellungsformen) *ist bei Projektbeginn eine Entscheidung zu treffen.*
14. Die mediale Aufbereitung erfordert den **Rückgriff** auf die in konzeptioneller Arbeit geleistete thematische Strukturierung; *umgekehrt* wird die am Themengegenstand ausgerichtete konzeptionelle Arbeit bewusst **auch** an den medialen Anforderungen und Bedingungen orientiert sein müssen. *Die Zusammenarbeit ist von Projektbeginn an zu planen.*

15. Die Rolle der Mitarbeiter der Stiftungen (die jeweils **ein Teilprojekt** verantwortlich bearbeiten bzw. federführend übernehmen) ist zugleich die des **Produktmanagers** für den zugeteilten – „eigenen“ – konzeptionell zu begleitenden Handlungsbereich. Bildlich gesprochen: Nicht für die „Schublade“ soll die Arbeit (d.h. die konzeptionelle Begleitung eines Handlungsbereichs) erbracht werden, sondern für die *verständliche, informative Darstellung* (des Handlungsbereichs *und der Handlungsperspektiven*) gegenüber einer interessierten Öffentlichkeit. Das erfordert außer einer sorgfältigen Arbeitsweise ein **ergebnisbezogenes** Vorgehen, m.a.W. das Rollenverständnis eines Produktmanagers.
16. Die *Koordination der Bemühungen* verlangt besondere persönliche Anstrengungen, Projekterfahrung, Vertrautheit mit dem Gesamtthema, Kontakte in den verschiedenen Bereichen und auf den verschiedenen Ebenen (einschließlich der afghanischen Seite), Zielsicherheit in der Ablaufgestaltung und Präsentation, ein „Zusammenrudern“ der verschiedenen Bereiche und Sichtweisen, zeitliche Ressourcen ...

In die Koordination eines Projekts „**P-Z-A**“ / „**come-up-Afghanistan**“ Zeit und Kraft investieren zu wollen, bedarf angesichts der Dringlichkeit eines dynamischen Handelns einerseits und der vielfältigen Möglichkeiten solchen Handelns andererseits *sachlich gesehen* kaum der Begründung. *Persönliches* Engagement muss hinzukommen und die innere Klammer bilden.

**Nachbemerkung:** Der Hinweis sei gestattet, dass die hier zur Unterstützung des Wiederaufbauprozesses in Afghanistan vorgeschlagene Vorgehensweise ebenso im Blick auf andere Entwicklungsprojekte in Betracht kommen könnte. *Eine konzeptionelle und mediale Unterstützung auch anderer Länder*, die hierfür zu gewinnen sind, könnte ein gezielter (ebenso sachdienlicher wie kosteneffektiver) Weg sein, *Hilfe zur Selbsthilfe* zu geben; der Projektbezeichnung „come-up“ würde dann ein *anderer* Landesname folgen.

Wuppertal, d. 31.3.02

## C. „Punkte-Liste“

***Aufbauhilfe im Bereich Verwaltungsaufbau für Afghanistan erscheint u.a. in folgenden Punkten wichtig u. vordringlich:***

- Stadt- und Bezirksverwaltung
- Finanzämter / Steuer (Systematik, behödl. Instrumente)
- Verkehrswesen (Aufsicht, Planungsinstrumente), logistische Infrastruktur, Postwesen / Nachrichtenwesen
- Zollverwaltung (Aufbau, Festlegung v. Kompetenzen, auch im Verhältnis v. Zentralregierung u. regionalen Machtkonstellationen)
- Börseneinführung und deren Organisation / Bankwesen (z.B. auch Einführung eines BLZ-Systems)
- Einwohnermeldeamt
- Katasteramt / Klärung von Liegenschaftsangelegenheiten, Eigentumsrechten / Vermessungswesen (1976 wurde der Versuch gemacht, eine Vermessung des Landes vorzunehmen, Ländereien aufzuteilen; 1978 aufgrund der innenpolitischen Wirren wurde der Versuch eingestellt)
- Aufbau einer Wirtschafts-, Sozial-, Bevölkerungsstatistik (als Planungsgrundlage, regionale Relevanz)
- behördliche Instrumente einer Agrarverwaltung (zur Umsteuerung des bisherigen Anbaus, zur Koordinierung entsprechender Projekte im ländlichen Bereich, zur Verwaltung instand gesetzter oder wieder- und neu erbauter Bewässerungssysteme ...)
- Schaffung von Gewerbearealen: Verwaltung/Sicherung ...
- Zentrale Förderstellen für Berufserkundung, berufl. Fortbildung (einschl. Zertifikatswesen ...)
- weitere Punkte

Die Liste wurde im Rahmen des Wuppertaler Afghanistan Arbeitskreises unter Mitwirkung v. *Dr. Gholam Niaz*, vormals Dozent an der Universität Bochum, afghanischer Staatsbürger, erarbeitet. – Keiner der genannten Punkte ist in der *Stellungnahme der Bundesregierung* v. 25.2.02 (zur diesbzgl. Parlamentarischen Anfrage v. 6.2.02) auch nur angeschnitten worden! [s. Fritz W. Peter, *Beispiel Afghanistan. Ein enttäuschender Beitrag über deutsche und rot-grüne „zivilgesellschaftliche Stärken“*, Jan.'07, [www.wadinet.de/news/dokus/1266\\_Regierungskompetenz.pdf](http://www.wadinet.de/news/dokus/1266_Regierungskompetenz.pdf) ]

## **D. Überleitung zu Projektinhalten**

Wie die „Punkte-Liste“ und noch mehr die nachfolgenden Beispiele zeigen, ist bei den Projektinhalten an sehr praktische Gegenstandsbereiche gedacht, die in Kooperation zwischen Trägern der konzeptionellen Arbeit (also z.B. politische Stiftungen, wiss. Institute, Lehrstühle etc.) und geeigneten öffentlich-rechtlichen oder kommerziellen Medien substantziell gefördert werden können. Das Erfordernis, den im Projekt vorgesehenen Aufgabenumfang bewältigen zu können, wird im hier vorgelegten Konzept dadurch berücksichtigt, dass:

- (a) einzelne Handlungsfelder herausgegriffen werden können;
- (b) die Auswahl gemäß Präferenz der Stiftung(en) erfolgen kann;
- (c) die grundsätzliche und praktische Ausrichtung der Arbeit völlig unstrittig ist:
  - (c-1) "grundsätzliche Ausrichtung" heißt, Orientierung für den Aufbau einer "Zivilgesellschaft",
  - (c-2) "praktische Ausrichtung" heißt: politische Amtsträger dabei zu unterstützen, Entscheidungen zu treffen, zu begründen, darzustellen;
- (d) die Zielgruppen somit klar definiert sind: Entscheidungsträger und deren Adressaten;
- (e) Zweck und Charakter der Ausarbeitungen feststeht: konkrete Entscheidungshilfe, Begründungs- und Darstellungshilfe zu geben;
- (f) die Professionalität mediengerechter Darstellung in der Kooperation mit den Medien sichergestellt wird, somit „nur“ die konzeptionelle „Zuarbeit“ der Stiftung(en) erforderlich ist;
- (g) der „Sendeplatz“ gesichert ist ...

**Siehe nachfolgende Beispiele für mögliche Projektinhalte.**

## **E. Projektinhalte – „Regierungsarbeit“**

Man vergegenwärtige sich die Arbeitssituation eines Ministers der afghanischen Übergangsregierung. Die nötigsten (für uns selbstverständlichsten) planerischen, organisatorischen und technischen Instrumentarien fehlen, viele Regularien fehlen oder können nur unzureichend eingehalten werden, die persönliche Sicherheit ist nur schwer zu garantieren, die Informationslage sehr lückenhaft, u.s.w.

Sagen wir, es handelt sich um das Bildungsressort: Es bedarf eines Überblicks, es bedarf einer genaueren Analyse von Einzelaspekten, einer Zusammenfassung von Ergebnissen, einer Verschriftlichung wichtiger Ergebnisse, es bedarf – für eine Vielzahl von Themen – geeigneter Lösungsvorschläge, geeigneter Teil- u. Gesamtkonzepte; Entscheidungen müssen in Vorschriften und Maßnahmen umgesetzt, Ergebnisse überprüft, Konzepte überarbeitet werden, u.s.w.

Es wird nicht schwer fallen, sich die Fülle der Themen vorzustellen. Dabei ist nicht allein an die eigentlichen Aufgaben eines Bildungsressorts zu denken, sondern bereits die Unterbringung von Schülern oder Auszubildenden bereitet größte Probleme. Es fehlt an allem, nicht nur an Lehr- und Lernmaterial. Weiteres Beispiel: Wie ist die regionale Vielfalt zu bewältigen, wie ist die schulische Versorgung in entlegenen Gegenden, in den Bergen, in den Lagern ... sicherzustellen? u.s.w.

Wie sind die Hilfsaktivitäten ausländischer/internationaler Organisationen zu koordinieren? Wie kann die finanzielle Unterstützung gesichert und verbessert werden? Wie können Gehälter für Lehrer und Mitarbeiter des Ministeriums bezahlt werden? Wie kann den bedürftigsten unter den Schülern Unterstützung gewährt werden? Alle diese – und weitere – Fragen und Aufgaben (zusätzlich zu den eigentlichen didaktisch-inhaltlichen Fragen) sind zu bearbeiten und zu beantworten.

Welche Standards sind im Unterricht oder bei der Lehrerausbildung einzuhalten? Wie und wo kann geeignetes Personal geworben/ausgewählt werden? Anforderungen an den Ressortchef, dies soll hier – nur am Beispiel – verdeutlicht werden, sind in Hülle und Fülle gestellt! Unterstützung wird – vermutlich nicht ungern – akzeptiert werden, sofern sie in richtiger Weise geleistet wird. Und genau darum geht es!

Es geht – *einerseits* – um konzeptionelle Hilfe bei der Entscheidungsvorbereitung, z.B. in der Form von Untersuchungen, Bewertungen, Übersichten, Ausarbeitungen; *andererseits* geht es um die Darstellung der Themen in der Öffentlichkeit, gegenüber der eigenen Bevölkerung und evtl. der ausländischen Öffentlichkeit (z.B. aus *Geberländern*). Was unter den Bedingungen vor Ort schwierig oder unmöglich ist, kann vielleicht durch äußere Hilfe gelingen. Expertenwissen sollte Eingang finden in den Prozess, um diesen zu stützen, effektiver zu machen und auch wirksam darzustellen (damit sind nur einige Hilfsmöglichkeiten beschrieben).

Stellt man sich das Ressort des Wiederaufbauministers vor (mit sehr komplexen Sachverhalten) so wird noch sinnfälliger, dass konzeptionelle Hilfe einerseits und professionelle Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit andererseits gegeben werden müssen, um benötigte Ressourcen für die Entscheidungsträger bereitzustellen.

Die Beispiele sollen verdeutlichen, dass konzeptionelle und mediale Aufbereitung einen hohen Wert für den Entwicklungsprozess haben können. Das hier vertretene und begründete Projektkonzept umfasst beide Aspekte; sie werden als gleich wichtig und als gleichberechtigt angesehen. Eine (gründlich) konzeptionell und (professionell) medial unterstützte Entscheidungspraxis im Wiederaufbau kann einen Beitrag zum Erfolg leisten, ja sogar eine Voraussetzung für den Erfolg bilden.

Ein Zusammenspiel aus konzeptioneller und medialer Arbeit soll der nachfolgende Projektvorschlag verdeutlichen. Warum sind derartige Projekte nicht längst gängige Praxis?

## **E. Projektinhalte – „Bildungsarbeit“**

**Am Beispiel** möchte ich veranschaulichen, wie ich mir einen Medienbeitrag u.a. vorstellen könnte. Für ein Denken, das Veränderung fördern und nicht abbremsen will, wird schnell sichtbar, was gemeint ist. „**mtv**“ sei der Name eines bekannten bestehenden Senders, dessen Programmdirektor Sie sind („**mtv**“ könnte z.B. heißen „modern tv“).

Nehmen Sie bitte Platz in der Zeitmaschine. Wir sind der Jetzt-Zeit (6.4.02) ein paar Monate voraus. **mtv** bietet regelmäßig **Di.** und **Do.** jeweils um Punkt 10:00 und 11:00 Uhr ein 20-minütiges Programm im Bereich „nachhaltiger Journalismus“ an. Das Programm ist mittlerweile z.B. an Gymnasien gut bekannt, denn es hat sich erwiesen, dass beim Unterricht in der Oberstufe exzellenter Gebrauch von den regelmäßig ausgestrahlten Sendungen gemacht werden kann. Unter Schülern hat das Programmangebot längst einen Namen: „**dido 10/11**“. Die Schulleitungen u. Ihr Sender benutzen die offizielle Programmbezeichnung „news link“. Am Di. läuft „news link alpha“, am Do. „... beta“. Der Beginn um 10:00 (also 5 Min. nach Beginn der 3. U-Std.) hat den Vorteil, dass die Schüler (und die häufig 2-3 Min. zu spät erscheinenden Lehrer) nun an ihren Plätzen sind und den prägnant gestalteten Fernseh-Report von Beginn an mitbekommen; dies ist auch erforderlich, denn nach dem 20-minütigen Report soll weitere 20 Minuten über den Inhalt gesprochen werden, bis die Schulglocke wieder ertönt. Für diese Diskussion wurde am Schluss der Sendung bereits eine Start- und Strukturierungshilfe gegeben, in der Form, dass u.a. gezielte Fragen gestellt werden (und lang genug eingeblendet bleiben), die sich dafür anbieten, im Unterrichtsgespräch aufgegriffen zu werden. Der Inhalt der 20-min. Sendung war eine Problemdarstellung, z.B. das Problem (oder *Nicht-Problem*) der Unterrichtsgestaltung an einer der allgemeinbildenden Schulen in Kabul – als Fallbeispiel einer entwicklungspolitischen Fragestellung im schulischen Themenblock Entwicklungsländer.

Nicht in die Kategorie „Problemdarstellung“, sondern in die Kategorie „Entscheidungspraxis“ fällt der für 11:00 Uhr vorgesehene weitere 20-

minütige Fernseh-Report, der die Situation für die Entscheidungsträger in Afghanistan, z.B. in der derzeitigen Übergangsregierung bzw. dem zuständigen Ressort, aufzeigt. Wie gehen sie das zuvor aufgezeigte Problem (die Unterrichtsgestaltung an afgh. allg.-bildenden Schulen unter den besonderen vorliegenden Bedingungen) an? Auch dieser Report ist prägnant gestaltet u. verdeutlicht handlungs- u. situationsbezogen, wie eine Problemlösung evtl. vonstatten gehen kann (oder verdeutlicht den besonderen Charakter des Entscheidungsprozesses aufgrund der vorgefundenen Bedingungen). Da die U-Std. um 10:45 Uhr beginnt, bliebe z.B. Zeit für einige vorbereitende Bemerkungen durch den Fachlehrer. Im Anschluss an den Report (um 11:20 Uhr) verbleiben nochmals 10 Min. für Erörterung und Zusammenfassung.

Als Lehrkassette kann alles anschließend auch bei einem Schulbuchverlag bezogen werden; denn natürlich hat Ihr Sender eine diesbzgl. Kooperationsbeziehung gestaltet. Einen geeigneten Partner zu finden, war angesichts der attraktiven Projektidee gar kein Problem. Mit elektronischen u. interaktiven Medien befassen sich die „Schulbuch“-Verlage ohnehin schon lange, sind also dankbar für ein Projektangebot dieser Art. Nicht nur sorgt Ihr Verlagspartner für anschließende Lehrkassetten, sondern natürlich auch z.B. für die erwähnten Fragen am Ende jeder Sendung und sonstige didaktische Hilfen; sie haben ja die nötige didaktische Kompetenz.

Eine Wiederholung am Nachmittag (od. am Folgetag nachmittags) ist auch im **mtv**-Programm vorgesehen. Die beiden 20-min. Sendungen werden dann direkt hinter einander ausgestrahlt, freilich unterbrochen von etwas Werbung (da beim Zuschauer als einem modernen Wesen andernfalls wohl mit Entzugserscheinungen zu rechnen wäre). Lehrer könnten sich die Wiederholungssendungen auch aufzeichnen, so z.B. um sie zu anderen Unterrichtszeiten einsetzen zu können; denn nicht immer lassen sich Fach und Sendetermin naht- u. problemlos in Übereinstimmung bringen. Und Sie wollen es den Schulen ja nicht schwer machen! Im Gegenteil, Sie wollen eine Lernhilfe anbieten, gut portioniert, gut verdaulich, wahlweise einsetzbar.

Wer sorgt nun für die thematische Auswahl und Aufbereitung? Ihr Sender kann selbstverständlich nicht einen wissenschaftlichen Stab aufbauen. Dazu sind die im Projektvorschlag angesprochenen Institutionen aufgerufen, die den **konzeptionellen** Teil der Gesamtaufgabe beisteuern. Ihr Sender kann Reportagen machen, hinsichtlich thematischer Auswahl und konzeptioneller Ausrichtung müsste jedoch von geeigneten Stellen „Vor- und Zuarbeit“ geleistet werden. Da ich zum konzeptionellen Teil im Projektvorschlag Stellung genommen habe, beschränke ich mich an dieser Stelle auf den bloßen Hinweis.

Die wissenschaftl. Zuarbeit an Ihre Adresse wird **praxisorientiert** erfolgen müssen; das übt einen begrüßenswerten – „heilsamen“ – Zwang auf den für den konzeptionellen Teil zuständigen Partner aus. In den Punkten 12 – 14 meines Projektvorschlags (s.o.) erläutere ich die Arbeitsbeziehung zwischen beiden Seiten wie folgt:

12. Die **konzeptionelle** Arbeit ...

13. Die **mediale** Aufbereitung kann in professioneller Weise nur *mit* den Medien bzw. *durch* die Medien erfolgen; über geeignete Wege der Zusammenarbeit (mit dem Ziel der Auswahl geeigneter Darstellungsformen) *ist bei Projektbeginn eine Entscheidung zu treffen.*

14. Die mediale Aufbereitung erfordert den *Rückgriff* auf die in konzeptioneller Arbeit geleistete thematische Strukturierung; *umgekehrt* wird die am Themengegenstand ausgerichtete konzeptionelle Arbeit bewusst *auch* an den medialen Anforderungen und Bedingungen orientiert sein müssen. Die Zusammenarbeit ist von Projektbeginn an zu planen.

Soweit der Auszug aus dem Projektvorschlag.

Thematische Vorgaben bzw. konzeptionelle Anleitung von geeigneter Seite (*vor* der medialen Aufbereitung) ist erforderlich, weil es in diesem Projekt gerade nicht darum geht, z.B. „Sensationelles“/„Aktuelles“/„Unterhaltendes“ etc. zu zeigen, sondern eine *sinnvolle* Auswahl zu treffen, die einen *systematischen Lernprozess* ermöglicht.

Das Beispiel, das hier gewählt wurde, nämlich die *Schüler* bzw. Konsumenten der Sendungen, sind nur die **eine** Seite; die **andere** Seite sind die als handelnde Personen in den Sendungen gezeigten *Entscheidungssträger*. Wie und was entscheiden sie? (z.B. im Fallbeispiel der Kabuler Schulen). Wenn ihre Entscheidungstätigkeit konzeptionell und medial begleitet würde, so hätte dies dort vielleicht einen nicht unbeachtlichen Impact, d.h. wichtig sind **beide** Seiten!

Zurück ins Ausgangsszenario: Am Dienstag der Folgewoche ist eine weitere Sendung im Themenbereich „Afghanischer Wiederaufbau des Bildungssystems“ auszustrahlen. Woche für Woche setzt sich diese Berichterstattung fort, eine Lernsequenz entsteht, nichts „Spektakuläres“, aber dafür *Nachhaltiges* – auf **beiden** erwähnten Seiten! Außer dem Bildungssystem werden nach und nach *auch andere Bereiche* dargestellt: Gesundheitssystem, wirtschaftlicher Aufbau, Umsteuerung der Landwirtschaft (weg vom Drogenanbau), was spricht für, was gegen den Bau einer Öl-Pipeline etc. ... Die Beispiele zeigen im übrigen, dass für eine Anzahl von Schulfächern (Geographie, Sozialwissenschaften, Biologie ...) Bezugspunkte gegeben sind.

Was ist mit dem Donnerstag? Es gibt ja nicht nur *ein* derzeitiges Großthema der Entwicklungspolitik, sondern fast unbegrenzt viele. An Donnerstagen würde ein anderes Entwicklungsland in Teilaspekten nach und nach dargestellt. Begonnen wurde freilich mit dem Thema *Afghanistan* in „news link alpha“. Zuschüsse fließen aus dem Ministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit – denn diese Investition erweist sich als Stabilisator bei der Durchführung von Entwicklunghilfeprojekten.

Auch die Kultusministerien einiger Bundesländer erwägen eine finanzielle Förderung, da sie sich wertvolle Impulse für die lahrende Unterrichtswirksamkeit der gepisackten/gePISAckten Schulen versprechen. Lehrer und Schüler schwören bereits auf „**dido 10/11**“ in *mtv* (und nur böse Zungen behaupten in diesem Zusammenhang, dass „tv“ für „total verrückt“ steht – aber gerade das „macht sie an“, Schüler und Lehrer. Sie weisen das verstockt-lästernde reformfeindliche Gerede aufgrund der gemachten guten Erfahrungen zurück).

Ich hatte noch vergessen zu erwähnen, dass auch Zuschüsse aus Brüssel – „Leonardo“ – fließen, da es sich hier um ein innovatives Projekt handelt.

Neue Kooperationsformen sind nötig! Teams aus Mitarbeitern verschiedener Bereiche wirken zusammen zur Erstellung ausreichend recherchierter, konzeptionell angeleiteter, medial professionell aufbereiteter und gezielt eingesetzter Berichte, deren Wirkung auf den erwähnten *beiden* Seiten nachhaltig eintritt. Wieder vergaß ich etwas Wichtiges: Durch Ihre Sendungen sind inzwischen Schulpartnerschaften zwischen deutschen u. afghanischen Schulen aufgebaut worden.

Mit anderen Worten, gesellschaftliche Initiative flankiert die staatliche. Wie es Altbundespräsident Prof. Dr. Roman Herzog, auch Schirmherr der Aktion „Deutschland packt's an!“, in seiner Adlon-Rede formulierte und ich es hier in meiner Übersetzung sage, sind die Verhältnisse (einschließl. vieler Erscheinungen auf allen Ebenen der Politik) zu einer Art Fessel der dynamischen bzw. Produktivkräfte dieses Landes geworden.

### **Nachsatz:**

Eine kompetente Beteiligung der Medien kann viele Formen annehmen.

So könnten junge Journalisten, die sich mit neuen Sendeformaten (denn darum handelt es sich – wie oben beschrieben) einen Namen machen wollen, in die Teams aus konzeptionell u. medial arbeitenden Personen einbezogen werden. Hier liegt eine möglicherweise attraktive Bewährungsmöglichkeit für engagierten, seriösen Fernseh- (und Printmedien-) Journalismus.

Die Ausstrahlung muss auch keineswegs notwendigerweise die oben beschriebene Form annehmen. In der Perspektive sollte allerdings an eine „big solution“ gedacht werden, um für leistungsfähige Medien ein „Packende“/einen Anreiz zu bieten. Doch auch darüber kann gestritten werden. *Mein Ziel ist es hier, kreatives Nachdenken anzustoßen und Kompetenz und Support „ins Boot“ zu holen.*

## **Persönliche Anmerkungen:**

Die Medien sind Teil der Wirtschaft. Wirtschaft und Wissenschaft halten z.T. mehr Abstand als notwendig. Beide erfüllen eigene Funktionen, wie ich nicht in Abrede stelle und nicht verwischen möchte! Und dennoch: Durch eine Kombination der Potentiale ergeben sich Chancen. Kaum ein Bereich entzieht sich heute einerseits der Verwissenschaftlichung, andererseits der Ökonomisierung. Die Kommerzialisierung der Nachrichtenressource ist dabei **möglicherweise nur ein** Entwicklungsweg der Ökonomisierung.

**Warum** sollte die mediale Kommunikationsfunktion sich des ihr inhärenten Grundpotentials – Verständigung! – nicht bemächtigen können?

**Warum** sollte ein reduzierter Informations- oder Kommunikationsbegriff der Endzustand einer (wie wir wissen) nie endenden Entwicklung sein?

**Warum** sollte sich die mediale Entwicklung nur an der „technischen“ Oberfläche, nicht aber im **Charakter** vollziehen? Die Flash-Pioniere der Bildschirmwelt werden vielleicht auch nur ein Flash der Geschichte sein.

**Warum** sollten die in ihrem Leistungsvermögen gegen *unendlich* gehenden Medien (wir sehen die Zauberwelt täglich in „tausenden“ Programmen) nur in der Form

einer (a) **vereinseitigten** Verwendung oder

einer (b) **richtungslos** explodierenden Entwicklung

vorstellbar sein. Endzeitdenken erwies sich noch stets als unrichtig.

Wie Entwicklungsarbeit nicht ohne Publizität im Sinne kritischer und stützender Begleitung auskommt, so setzt eine werthaltige Aneignung des Entwicklungsthemas durch die Medien einen inhaltlichen Bezug voraus. Hier spreche ich bewusst von "konzeptionellen" Erfordernissen. Dies schließt einen wissenschaftlichen, aber auch praktischen *und auch* politischen Bezug ein. Potenzial ist auf beiden Seiten vorhanden, in den wissenschaftlichen Kapazitäten wie in den „Muskelpaketen“ der Medien.

Wuppertal, d. 1.4.02

## **Anmerkungen zu einer seichten Presse:**

[kleine Auswahl einschlägiger Stellungnahmen]

Fritz W. Peter, März '05 – März '07

### ***Wo die Macht die Menschen zertritt***

[zur Gleichschaltung der russischen Gesellschaft unter Putin]

[www.wadinet.de/news/dokus/1030\\_Russlands-Drittes-Reich.pdf](http://www.wadinet.de/news/dokus/1030_Russlands-Drittes-Reich.pdf)

Nov. 2006 (16 S.)

### ***Libanon. Josef Joffe als Beispiel***

[Joffes Irrtum und Selbstkorrektur]

[www.wadinet.de/news/dokus/477\\_Iran\\_Libanon\\_Josef-Joffe-als-Beispiel.pdf](http://www.wadinet.de/news/dokus/477_Iran_Libanon_Josef-Joffe-als-Beispiel.pdf)

Aug. 2006 (10 S.)

### ***Guter und schlechter Journalismus***

[Genozid durch das Saddam-Regime]

[www.wadinet.de/news/dokus/19\\_Guter-und-schlechter-Journalismus.pdf](http://www.wadinet.de/news/dokus/19_Guter-und-schlechter-Journalismus.pdf)

Okt. 2005 (8 S.)

### ***Kommentar oder Kitsch? Ein [kritikbedürftiger] ZEIT-Beitrag***

[www.wadinet.de/news/dokus/20\\_Kommentar-oder-Kitsch\\_DIE-Zeit.pdf](http://www.wadinet.de/news/dokus/20_Kommentar-oder-Kitsch_DIE-Zeit.pdf)

Okt. 2005 (9 S.)

### ***Kanzlerduell – und politische Vision***

[www.wadinet.de/news/dokus/30\\_Kanzlerduell.pdf](http://www.wadinet.de/news/dokus/30_Kanzlerduell.pdf)

Juli 2005 (12 S.)

### ***Nach Rotgrün: Weg frei für fundiertere Politik***

[www.wadinet.de/news/dokus/32\\_fuer-fundierte-Politik.pdf](http://www.wadinet.de/news/dokus/32_fuer-fundierte-Politik.pdf)

Juli 2005 (6 S.)

### ***Qualitätsmaßstab in der WZ-Berichterstattung***

[Qualitätsprobleme bei der Westdeutschen Zeitung]

[www.wadinet.de/news/dokus/22\\_Presse-Dialog\\_WZ-Redaktion.pdf](http://www.wadinet.de/news/dokus/22_Presse-Dialog_WZ-Redaktion.pdf)

Juli 2005 (26 S.)

### ***Journalismus light – Beispiele aus WZ und FOCUS***

[FOCUS zur Haltung Kohls; WZ = Westdeutsche Zeitung]

[www.wadinet.de/news/dokus/21\\_Journalismus-light\\_WZ\\_FOCUS.pdf](http://www.wadinet.de/news/dokus/21_Journalismus-light_WZ_FOCUS.pdf)

Mai 2005 (9 S.)

### ***(stag)NATION DEUTSCHLAND***

<http://adagio.blogg.de/eintrag.php?id=39>

März 2005 (3 S.)